

LebensZeichen

MITTEILUNGEN DER SALVATORIANERINNEN ÖSTERREICHS | AUSGABE 4/2017



©Sr. Heidrun Bauer SDS, Ursprung (2009) – Acryl-Mischtechnik auf Leinwand, 60 x 40 cm

Vertrauen als Salvatorianisches Erbe

Tiefes Gottvertrauen, das hatte unser Gründer Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan – mit 33 Jahren einer der jüngsten Ordensgründer seiner Zeit

Man sagt, er sei eine charismatische Gründergestalt gewesen. Und er konnte mit einer großen Stärke aufwarten, nämlich mit einem sehr tiefen Gottvertrauen. Im September 2018 feiern wir seinen 100. Todestag. Wir tun gut daran, uns diese Grundhaltung des Vertrauens, das sich Pater Jordan im Laufe seines Lebens immer mehr zu eigen gemacht hatte, auch „abzuschauen“ oder anzueignen. Aber so direkt geht das halt nicht, dazu komme ich noch später im Artikel.

In den Höhen und Tiefen der Gründungen – die Salvatorianer 1881 und sieben Jahre später 1888 die Salvatorianerinnen – konnte Pater Jordan mit Hilfe seines tiefen Gottvertrauens Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden. Er war mit seinen visionären, missionarischen und universalen Vorstellungen, von Frauen und Männern im Dienste der Verkündigung überall auf der Welt, seiner Zeit weit voraus und so musste er sich in Geduld üben. Manche seiner Ideen kommen erst heute so richtig

>> Fortsetzung, Seite 3

AUF EIN WORT

Schwester Brigitte Thalhammer SDS
Provinzleiterin



Vertrauen. Meistens sprechen wir davon, dass Menschen Gottvertrauen haben.

Ein Gedankenexperiment: Kann es sein, dass Gott Menschenvertrauen hat? Kann es sein, dass Gott, Ursprung allen Lebens, zutiefst verbunden sein will mit allem Lebendigen? Wie groß denkt die Bibel vom Menschen, wenn Mann und Frau als Abbild Gottes gesehen werden, denen in Freiheit diese Welt anvertraut wird, um sie zu gestalten. In dieser Freiheit ist der Mensch fähig, diese kostbare Erde zu zerstören – und er ist fähig zu lieben und so teilzuhaben an der Schöpfungskraft.

Gott vertraut nicht nur diese Erde den Menschen an – er vertraut sich selbst an. Es braucht das JA einer jungen Frau am Ende der Welt, dass Er in diese Welt kommen kann. In Jesus zeigt sich die Macht Gottes im Anvertrauen und im Ertragen von Grenzen. Jesus von Nazareth, ist durch und durch Mensch – mit all dem, was zu unserem Mensch-Sein gehört. Zugleich ist er ganz durchlässig für die Gegenwart Gottes. In ihm wird deutlich, was geschieht, wenn sich Gott dem Menschen anvertraut und der Mensch sich Gott anvertraut. Da werden Menschen aufgerichtet und befreit, da werden sie heil. Da wächst das, was Jesus Himmelreich nennt und wo Gottes Gegenwart erfahrbar wird.

Begonnen hat es ganz klein und unscheinbar in einem Stall in Betlehem. Wachsen will es durch uns: dass Menschwerdung geschehe und sich entfalten kann, was Gott in uns – in „unseren Stall“ – gelegt hat.

Ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest

Sr. Brigitta Thalhammer

Sr. Brigitte Thalhammer

www.salvatorianerinnen.at

IM FOCUS

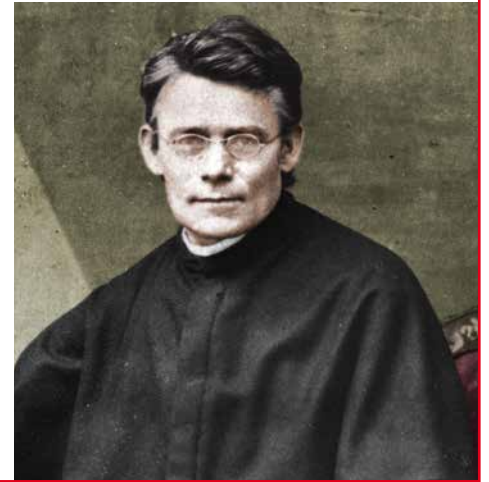
Johann Baptist Jordan – Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan (1848 – 1918) Gründer der Salvatorianischen Gemeinschaften

Als ich am 16. Juni 1848 in Gurtweil (D) das Licht der Welt erblickte, dachte wohl niemand, dass der Name des kleinen Schwarzwaldortes einmal bis an die Grenzen der Erde bekannt werden würde. Ich wuchs in armen Verhältnissen auf und erlernte nach meiner Schulzeit einen Handwerksberuf. Ein inneres geistliches Erleben, das ich erstmals am Tag meiner Erstkommunion verspürte, wurde mit den Jahren immer drängender und veranlasste mich schließlich als Erwachsener wieder die Schulbank zu drücken, um mich auf den Priesterberuf vorzubereiten. Es zeigte sich meine außergewöhnliche Sprachbegabung, die mich zum Studium nach Rom und weiter in den Orient führte. An den Heiligen Stätten wurde mir eine tiefe Gottese Erfahrung geschenkt und eine bis dahin unbestimmte Ahnung

wurde zur sicheren Gewissheit: Jesus Christus hat mich dazu berufen, eine Bewegung von Männern und Frauen zu gründen, die IHN, den Heiland aller Menschen, überall in der Welt bekannt machen. Der Gedanke ließ mich nicht mehr los. Nach und nach unterstützten mich unterschiedlichste Menschen bei der Verwirklichung meines Planes. Es folgte ein langer und steiniger Weg, gepflastert mit vielen Herausforderungen und Hindernissen. Die Werke Gottes gedeihen eben nur im Schatten des Kreuzes! Doch nie verließ mich das Vertrauen auf Gottes Hilfe und in seine gütige Vorsehung. Je unüberwindbarer eine Schwierigkeit schien, umso inniger wandte ich mich in vertrauensvollem Gebet an den Herrn. Diese beiden Stützen – Gottvertrauen und Glauben an die Kraft des Gebetes – möchte ich allen als

ein Vermächtnis ans Herz legen, die auch in Zukunft für die Fortführung meines Werkes Sorge tragen werden.

Autorin: Sr. Theresia Stradl SDS



TIPPS & NEWS

Buchtipp

Martin Schleske
Herztöne

Lauschen auf den Klang des Lebens

Martin Schleske passt in kein Konzept. Seine Lebenserfahrung ist zutiefst verknüpft mit seiner Gottsuche. Er geht ganz eigene Wege und ermutigt, sich dem zu überlassen, was in und durch uns in dieser Welt werden, ja Gestalt annehmen will.

adeo, Asslar, 2016; € 22,99

ISBN: 9783863340766



Das Vertrauen ist die herrlichste Form eurer Ehrerbietung Gott gegenüber und wird auch das Maß für die Gnaden sein, die ihr empfangt. Ihr bekommt ebenso viel geschenkt, wie ihr erhofft habt.



P. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan (1848-1918)
Geistliches Tagebuch, Band IV/22

HINWEIS

Wähle das Leben Zugehen auf das Provinzkapitel

Beim Provinzkapitel, das alle drei Jahre stattfindet, beraten wir Salvatorianerinnen, wie wir in unserer ganz konkreten Wirklichkeit am besten unseren Ordensauftrag leben können. Was gilt es loszulassen, was gilt es zu stärken, was braucht neue Aufmerksamkeit und Umsetzung? Mit Blick auf diese Zukunftspläne wählen die delegierten Schwestern die neue Provinzleiterin und ihr Team. Zum ersten Mal haben wir diesen Prozess der Wahl und der Vorbereitung auf das Kapitel mit einem Gemeinschaftstag am 30. September 2017 begonnen. Das war ein guter Start und Lebendigkeit war spürbar. Das Kapitel wird von 9. – 14. März 2018 in Wien stattfinden und versteht sich als geistlicher Prozess. Bitte begleiten Sie uns schon jetzt mit Ihrem Gebet.



IMPRESSUM LebensZeichen

Erscheinungsort: Wien, Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland (Salvatorianerinnen) Österreichische Provinz, Seuttergasse 6, 1130 Wien, +43-1-87844-6311, provinz.leitung@salvatorianerinnen.at, www.salvatorianerinnen.at Redaktion: Sr. Brigitte Thalhammer SDS, Provinzleiterin Auflage: 2.450 Stück. Erscheint 4x jährlich. Titelbild: ©Sr. Heidrun Bauer SDS, „geht nach Galiläa“. Gemäß § 25 Mediengesetz geben wir bekannt: LebensZeichen ist ein regelmäßig erscheinendes Medium der Salvatorianerinnen und dient der Kundgebung von Veranstaltungen sowie meinungsbildender Information zu christlichen und weltlichen Themen. Grafik Design: Frau Liska Grafik.Design, www.frauliska.at. Druck: grasl fair print

>> Fortsetzung von Seite 1



©Sr. Heidrun Bauer SDS, bedeutungsvoll (2017) – Installation auf Leinwand, 30 x 24 cm

zur Geltung. Die Vision, dass alle gemeinsam, Frauen und Männer, Ordensleute, Priester und Laien gleichwertig mitarbeiten am Aufbau des Reiches Gottes und das Wort Gottes „bis an die Enden der Erde tragen“, war damals noch schwer durchzubringen in der Institution Kirche. Dennoch vertraute Pater Jordan darauf, dass seine Ideen wahr werden würden und heute, hundert Jahre später, wird er sich vom Himmel herab freuen über das, was gewachsen und Wirklichkeit geworden ist. Wenn ich hier das Wort **Vertrauen** im salvatorianischen Zusammenhang so oft verwende, möchte ich doch der Bedeutung des Wortes Vertrauen im Allgemeinen etwas genauer nachgehen.

Vertrauen als Grundhaltung

Mit der Grundhaltung des Vertrauens im Leben zu stehen, erleichtert vieles. Darauf vertrauen zu können, dass Gott und die Menschen es gut mit einem meinen, ermöglicht einen positiven Start ins Leben. Wir sprechen vom Urvertrauen, das gut ausgeprägt wird bei einem Kind, wenn es ein verlässliches Umfeld hat, wenn es sicher und geborgen ist, wenn es sich geliebt und angenommen erfährt. Im Lehrbuch für Pastoralpsychologie liest sich das dann so:

„Der Mensch konstituiert seine Identität und auch das seine Identität begründende Urvertrauen in einem letzten Sinn nicht selbst, sondern verdankt sich einem Größeren außerhalb seiner selbst.“¹

Um das Leben in einem Bezogensein, in einem Orientierungsrahmen, in einem sicheren Umfeld geht es also. Wir Menschen stehen in vielen Zusammenhängen: mit Gott, mit anderen Menschen, mit den Tieren und Pflanzen, mit der ganzen Schöpfung, selbst zu unseren Computern entwickeln wir „irgendeine Art“ von Verhältnis. Ohne dieses Vertrauen in andere, ohne dieses Vertrauen in sichere Umgebungen wären wir verloren im „Nichts“, in Kälte, Einsamkeit und Chaos. Leben ohne Vertrauen geht nur schwer und viele Menschen haben ein schweres Leben, weil ihnen der Start ins Leben durch unglückliche Umstände erschwert wurde. Wer mit einem großen Urvertrauen ausgestattet wurde, hat es leichter.

Das heißt aber nicht, dass wir selber nicht auch dazu beitragen können, dass unser Vertrauen immer mehr wächst. Direkt „machen“ kann man Vertrauen ja nicht, sowie das auch bei Glück, Freude, Liebe nicht zu „machen“ ist. Aber ich kann mich dafür öffnen.

Wenn wir uns selbst vertrauen, dann glauben wir an unsere Fähigkeit, mit Problemen, die auf uns zukommen, umgehen zu können. Wir haben das (Selbst)Vertrauen, unser Leben zu meistern – was auch immer kommen mag. Durch dieses Vertrauen gehen wir gelassen durch die Welt. Wenn ich der Überzeugung bin, ich kann – komme was wolle – damit fertig werden, dann habe ich auch keine Angst anderen zu vertrauen. Dann kann ich anderen Gutes „unterstellen“ und vertrauensvoll auf sie zugehen. Durch das gegenseitige Vertrauen

werden die Beziehungen untereinander gestärkt, es entsteht Zuneigung und Verletzungen können heilen. Die größte Ehre, die man einem Menschen entgegenbringen kann, ist die, dass man zu ihm Vertrauen hat.

Vertrauen ist die Grundlage für freie, blühende, großzügige und echte Beziehungen und Basis für friedliche Beziehungen, in der sich jede und jeder in der Gemeinschaft zugehörig fühlt, unterstützt wird und so akzeptiert wird, wie sie/er ist.

Gottvertrauen hilft uns darüber hinaus, nicht alles selber können zu müssen. Es ist dieses Vertrauen und der Glaube an einen anwesenden Gott, der da ist und mitgeht in diesem Leben, wie es eben ist. Wir verstehen nicht immer gleich, warum etwas so ist, wie es ist, aber wir können immer darauf vertrauen, dass Gott da ist – jetzt, heute hier bei uns und auch in der Zukunft!

„Vertrauen wird allgemein als konstitutives Element von Einstellungen, Haltungen und Handlungen verstanden, in denen man auf die Verlässlichkeit von Dingen, Personen und Ereignissen baut. Vertrauen ins Dasein, in die Welt, in sich selbst, in Menschen, Dinge, Institutionen, Zukunft, Gott. Vertrauen ist mit Risiko und Wagnis verbunden, aber auch von der Überzeugung getragen, dass das, worauf man vertraut, das Vertrauen rechtfertigt und somit vertrauenswürdig ist. Man spricht vom Vertrauen als ‚Grundakt des Daseins‘.“²



• Sr. Mag.a Teresa Schlackl sds
Mitglied der Generallieitung
der Salvatorianerinnen in Rom

¹ Religion und Urvertrauen, Erik H. Erikson in Michael Klessmann, Pastoralpsychologie. Ein Lehrbuch. Neukirchener 2004. S. 230.

² LThK, Bd 10, Karl Rahner, Vertrauen S. 745

ÜBERBLICK

Veranstaltungskalender

Name der Veranstaltung	Termin	Ort
Dezember 2017		
Salvatorianische Gebetsuhr (weitere Termine 2018: 4.1.; 1.2.; 1.3.)	Donnerstag, 7.12.2017 18:00 - 19:30 Uhr	Pfarrkirche St. Michael Michaelerplatz, 1010 Wien
Ignatianische Einzelexerzitien <i>Barfuß im Herzen</i> Begleitung: Sr. Melanie Wolfers SDS Clemens Blattert SJ	Beginn: Sonntag, 28.12.2017 18.00 Uhr Ende: Sonntag, 5.1.2018 9.00 Uhr	Haus Betanien Burgstraße 18, 92355 Velburg (Bayern)
Anmeldung: melanie.wolfers@salvatorianerinnen.at für junge Erwachsene bis 36 Jahre		
Jänner 2018		
Bibelgespräch <i>Von der Meditation hinein in den Alltag</i> Leitung: Sr. Maria Schlackl SDS Sr. Martina Winklehner SDS	jeden Dienstag, 20.00 Uhr	Harrachstraße 5, 4020 Linz
Anmeldung vor der ersten Teilnahme notwendig maria.schlackl@salvatorianerinnen.at		
März 2018		
Erhol mich mal! <i>Eine Reise zur Freundschaft mit sich selbst</i> Gestaltung: Sr. Melanie Wolfers SDS Maria Fischer, Virgil Steindlmüller OSB	Beginn: Sonntag, 25.3.2018 16:00 Uhr Ende: Mittwoch, 28.3.2018 14:00 Uhr	Bildungshaus St. Virgil 5020 Salzburg
junge Erwachsene von 18 bis 39 Jahre		
April 2018		
Salvatorianische Spiritualität kennenlernen Gestaltung: Sr. Melanie Wolfers SDS Sr. Erika Moser SDS	Samstag, 14.4.2018 9:30 bis 18:00 Uhr Anreise am Vorabend, Abreise am Folgetag möglich	Schlossberggasse 2a-4, 1130 Wien

RÜCKBLICK

Wenn die „ganze Welt“ nach Kalwang kommt!

Zum 32. SDS Begegnungstag am 23.10.2017 in der Steiermark

Einblick in das engagierte Wirken salvatorianischer Frauen an zahlreichen Brennpunkten unserer Welt, gaben Sr. Edith Bramberger und Sr. Teresa Schlackl von der Generalleitung in Rom mit aktuellen und berührenden Bildern. 120 Gäste waren davon berührt und betroffen, wie kreativ Salvatorianerinnen das Evangelium konkretisieren. Und wie lebt durch uns die Botschaft Jesu in Europa?



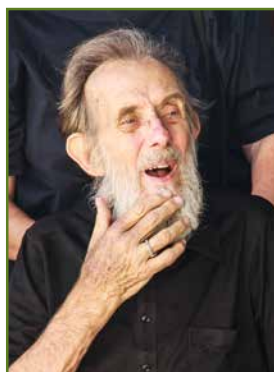
Großes Interesse in Kalwang

© SDS

Trauer in der Salvatorianischen Familie

P. Berno Rupp verstorben – sein Erbe aber lebt in Temesvar weiter

P. Berno Rupp war untrennbar mit Temesvar verbunden. 1990 erhielt er den Auftrag, die dortige salvatorianische Niederlassung neu aufzubauen. Die Not der Menschen berührte ihn zutiefst. So entstand ein Nachtsyl, ein Frauenhaus, Einrichtungen zur Integration von Wohnsitzlosen, zur Kinderbetreuung, Altenpflege und ein Sterbehospiz.



P. Berno Rupp
15.11.1935 - 26.9.2017

Das Leben liebend und doch bereit zu gehen, verstarb P. Berno Rupp 81-jährig am 26. September in Ravensburg.

IN MEMORIAM

Innerhalb von drei Tagen haben uns die älteste und eine der „jüngeren“ Schwestern verlassen und sind in die ewige Heimat vorausgegangen. Beide lebten bis zuletzt in Pitten – in den Gemeinschaften mater salvatoris und OASE. Ein großer DANK an alle, die sie bis zuletzt liebevoll gepflegt haben!



Sr. Agnes Rauch
10.8.1920 – 17.9.2017

Sr. Agnes Rauch widmete ihr Leben der Krankenpflege im St. Josef Krankenhaus (Wien) sowie im Unfallkrankenhaus Kalwang und zuletzt in mater salvatoris Pitten, wo sie 20 Jahre lang Mitschwestern pflegte. Einen besonderen Beitrag für die SDS-Missionen leistete sie durch ihr unermüdliches Stricken von „Babypatscherln“ bis kurz vor ihrem Tod. Als ihr die Beschwerden des hohen Alters zunehmend zu schaffen machten, zog sie, so wie Zeit ihres Lebens, Kraft aus dem gemeinschaftlichen Miteinander und dem gemeinsamen Gebet.



Sr. Alicja Krol
15.4.1956 – 15.9.2017

Auch Sr. Alicja Krol stellte ihr Leben in den Dienst der alten und kranken Menschen. Mit großer Liebe und Aufmerksamkeit engagierte sie sich in der Hauskrankenpflege in Wien, für palästinensische Frauen im Pflegeheim Beit Emmaus im Heiligen Land, sowie für ältere Mitschwestern und Heimbewohner in mater salvatoris in Pitten. Sie war auch eine leidenschaftliche und gute Köchin und liebte es, Gäste und Mitschwestern kulinarisch zu verwöhnen. Den Weg ihrer schweren Krankheit ging sie suchend und vertrauend in inniger Verbundenheit mit ihrem Heiland. Sie sehnte sich nach der ewigen Heimat und freute sich auf die Begegnung mit ihrem Herrn, dem sie ganz gehörte.

Wollen Sie LebensZeichen abonnieren?

LebensZeichen erscheint 4x/Jahr, ist kostenlos und kann jederzeit abonniert werden: lebenszeichen@salvatorianerinnen.at oder Sie rufen uns einfach an: +43/(0)1/87844 - 6310.

